



„Er ist ein Ferkel geworden,“ antwortete Alice sehr ruhig, gerade wie wenn die Kage auf gewöhnliche Weise zurückgekommen wäre.

„Das dachte ich wohl,“ sagte die Kage und verschwand wieder.

Alice wartete noch etwas, halb und halb erwartend, sie wieder erscheinen zu sehen; aber sie kam nicht, und ein Paar Minuten nachher ging sie in der Richtung fort, wo der Faselhase wohnen sollte. „Gutmacher habe ich schon gesehen,“ sprach sie zu sich, „der Faselhase wird viel interessanter sein.“ Wie sie so sprach, blickte sie auf, und da saß die Kage wieder auf einem Baumzweige.

„Sagtest du Ferkel oder Fächer?“ fragte sie. „Ich sagte Ferkel,“ antwortete Alice, „und es wäre mir sehr lieb, wenn du nicht immer so schnell erscheinen und verschwinden wolltest: du machst Einen ganz schwindlig.“

„Schon gut,“ sagte die Kage, und diesmal verschwand sie ganz langsam, wobei sie mit der Schwanzspitze anfing und mit dem Grinsen aufhörte, das noch einige Zeit sichtbar blieb, nachdem das Uebrige verschwunden war.

„Dho, ich habe oft eine Kage ohne Grinsen gesehen,“ dachte Alice, „aber ein Grinsen ohne Kage! so etwas Merkwürdiges habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen!“

Sie brauchte nicht weit zu gehen, so erblickte sie das Haus des Faselhasen; sie dachte, es müsse das rechte Haus sein, weil die Schornsteine wie Ohren geformt waren, und das Dach war mit Pelz gedeckt. Es war ein so großes Haus, daß, ehe sie sich näher heran wagte, sie ein wenig von dem Stück Pilz in ihrer linken Hand abknabberte, und sich bis auf zwei Fuß hoch brachte: trotzdem näherte sie sich etwas furchtsam, für sich sprechend: „Wenn er nur nicht ganz rasend ist! Wäre ich doch lieber zu dem Gutmacher gegangen!“